"Luegid vo Tal..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Harald Romeikat

7 Meter in einer Stunde – dann aber Kaffeepause

Jeder Stau, auf der Hin- wie auf der Rückreise, hat immer auch etwas Gutes an sich: Er fördert die Kommunikation zwischen den Verkehrsteilnehmern.

Nur wenige Kilometer vor unserem Urlaubsziel sassen wir fest. Fünf Zentimeter vor uns ein Mercedes, sechs, sieben Zentimeter rechts neben uns ein Opel, haarscharf links ein Franzose, gut zehn Zentimeter hinter uns ein Japaner.

Doch schon nach einer halben Stunde kamen wir sieben, acht Meter voran. Unser Hintermann noch dreissig Zentimeter weiter, davon allerdings zwanzig in unseren sowieso schon übervollen Kofferraum.

Der nächste Schub nach einer Stunde wurde zum Musterbeispiel disziplinierten Autofahrens. Danach hatten wir dann zwei Stunden Kaffeepause.

«Hallo», rief ich dem Opelfahrer zu, «was meinen die im Radio, wann wird dieser Stau hier sich aufgelöst haben ...?»

«Stau auflösen ...?» lachte er. «Die bauen doch noch an dem letzten Kilometer der Autobahn. Sehen Sie da, ein Helikopter ...»

«Doch nicht auch noch ein Unfall?» schüttelte ich den Kopf.

«Quatsch», zeigte sich mein Gesprächspartner gut informiert, «ein Regierungsrat will sich an Ort und Stelle ein Bild machen und dann entscheiden ...»

«Wann und wie die Einweihung erfolgen soll?» versuchte ich zu scherzen.

«Einweihung ...?» Mein Gesprächspartner lachte. Nein, nein, soweit sei es noch lange nicht. Es müsse zunächst einmal entschieden werden, ob dieses Teilstück überhaupt weitergebaut werden könne. «Die Finanzen, wissen Sie ...»

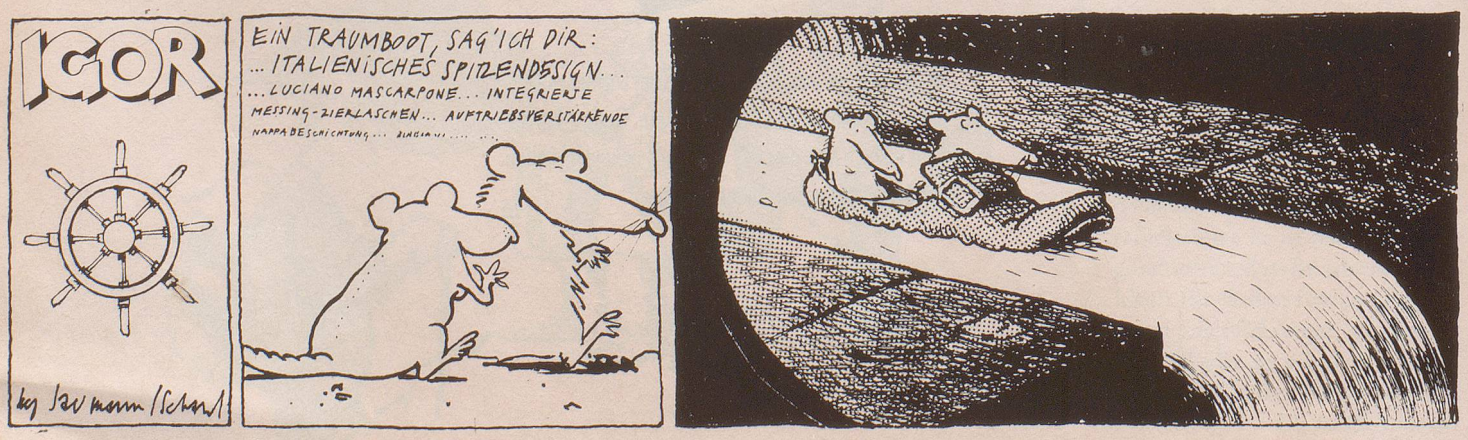
Unsicher sah ich der Autoschlange entlang. «Was sollen die sonst hier machen ...?»

«Das, was mit vielen Baustellen jetzt erst einmal geschieht», seufzte mein Gesprächspartner, «stillegen ... den Bau hinausschieben ...»

Ob diese Entscheidung inzwischen gefallen ist, weiss ich nicht. Unser Wagen steht noch im Stau. Vermutlich sind es auch nur Gerüchte, die besagen, dass dieses Strassenteilstück vorübergehend von einem Versicherungskonzern angepachtet worden ist. Angeblich soll die Diebstahl-Sicherheit im Stau getestet werden. Schon gibt es erste Hinweise, dass bei Motorfahrzeugversicherungen Staurabatte gewährt werden sollen.

«Es gibt in diesem Jahr so viele Nicht-Autofahrer», begrüsst uns der Hotelier am Ferienort, «Menschen, die wieder gepäckbeladen und zu Fuss kommen!» Autoknacker-Vereinigungen hätten schon Krisensitzungen abgehalten, die Beantragung von Entschädigungszahlungen erwogen.

«Luegid vo Tal ...»

Im Schnellzug nach Zürich; kurz vor der Abfahrt. Im Abteil nebenan eine Frau und ein Mann, vermutlich ein Ehepaar, «gut erhaltenes Mittelalter». Durchs Fenster betrachtet er interessiert die Plakate im Bahnhofareal ...

Er: «Lueget vo Bärge und Tal.»
Sie: *«Hä?»*
Er: «Döt schtoht's, uf säbem Plakat vo de Bundesbahn: ‹Lueget vo Bärge und Tal.› Punkt. So öppis Blöds.»
Sie: *«Wieso?»*
Er: «Im Lied heisst's: ‹Luegid, – Komma – vo Bärg und Tal – kein Punkt – flieht scho der› undsowiter undsowiter. Das git en Sinn, säb döt nöd. ‹Lueget vo Bärge›, da goht jo no. Aber ‹lueget vo Tal›? Chabis. *Ich* ha jedefalls no nie ‹vo Tal› glueget.»
Sie: *«Du bisch jo au nöd d'SBB ...»* *hb*